



**Audio-Gottesdienst am Sonntag Misericordias Domini
26. April 2020
in der Hospitalkirche Stuttgart**

Musikalische Gestaltung: Familie Speck, Chorgesang;
Michael Sattelberger, Orgel.
Lesungen: Brigitte Höhl, Matthias Felsenstein
Predigt: Pfarrer Eberhard Schwarz

Wochenspruch: Ich bin der gute Hirte. Meine Schafe hören meine Stimme, und ich kenne sie, und sie folgen mir; und ich gebe ihnen das ewige Leben. (Joh 10, 11a. 27-28a)

Musik zum Eingang

Gruß und Begrüßung

Im Namen Gottes des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Wie lange noch? So fragen manche. Wir hoffen, wir vertrauen: nicht mehr lange! Wir hoffen, dass wir bald von neuem in Gemeinschaft Gottesdienste feiern dürfen.

Herzlich willkommen zu diesem Gottesdienst in der Hospitalkirche, den wir von neuem als die wenigen Liturginnen und Liturgen hier in der Hospitalkirche feiern in dem Vertrauen, dass wir mit Ihnen, den Hörenden, den mit uns im Geist des Evangeliums Verbundenen, eine Gemeinschaft, eine Gemeinde sind.

Familie Speck wird uns von neuem die Gemeindelieder singen. Michael Sattelberger spielt die Orgel.

Misericordias Domini: Der Name dieses 2. Sonntags nach Ostern leitet sich ab aus einem Wort aus Psalm 33: „Er – Gott- liebt Gerechtigkeit und Recht; die Erde ist voll der Güte des Herrn.“ (Ps. 33,5) Darauf vertrauen wir auch in diesen Zeiten und Tagen.

Eingangslied: EG 454,1-6 Auf und macht die Herzen weit

1. Auf und macht die Herzen weit, / euren Mund zum Lob bereit!
Kehrvers: Gottes Güte, Gottes Treu / sind an jedem Morgen neu.
2. Gottes Wort erschuf die Welt, / hat die Finsternis erhellt.
Kehrvers: Gottes Güte, Gottes Treu / sind an jedem Morgen neu.
3. Gottes Macht schützt, was er schuf, / den Geplagten gilt sein Ruf.
Kehrvers: Gottes Güte, Gottes Treu / sind an jedem Morgen neu.
4. Gottes Liebe deckt die Schuld, / trägt die Sünder in Geduld.
Kehrvers: Gottes Güte, Gottes Treu / sind an jedem Morgen neu.

5. Gottes Wort ruft Freund und Feind, / die sein Geist versöhnt und eint.
Kehrvors: Gottes Güte, Gottes Treu / sind an jedem Morgen neu.

6. Darum macht die Herzen weit, / euren Mund zum Lob bereit!
Kehrvors: Gottes Güte, Gottes Treu / sind an jedem Morgen neu.

Text: Str.1,2,6 Johann Christoph Hampe (1950) 1969 nach dem englischen »Let us with a gladsome mind« von John Milton 1623; Str. 3-5 Helmut Kornemann 1972. Melodie: nach einem Tempelgesang aus China

Psalm 23 (EG 711)

Der Herr ist mein Hirte,
mir wird nichts mangeln.
Er weidet mich auf einer grünen Aue
und führet mich zum frischen Wasser.
Er erquicket meine Seele.
Er führet mich auf rechter Straße um seines Namens willen.
Und ob ich schon wanderte im finstern Tal,
fürchte ich kein Unglück;
denn du bist bei mir,
dein Stecken und Stab trösten mich.
Du bereitest vor mir einen Tisch
im Angesicht meiner Feinde.
Du salbest mein Haupt mit Öl
und schenkest mir voll ein.
Gutes und Barmherzigkeit werden mir folgen mein Leben lang,
und ich werde bleiben im Hause des Herrn immerdar.

Ehr sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist, wie es war im Anfang, jetzt und immerdar und von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Wochenspruch: Christus spricht: Ich bin der gute Hirte.
Meine Schafe hören meine Stimme, und ich kenne sie, und sie folgen mir; und ich gebe ihnen das ewige Leben. (Johannes 10, 11. 27. 28)

Gebet

Nichts Lebendiges lebt ohne deine Kraft und Hilfe,
schöpferischer Gott;
nichts ohne Deinen göttlichen Segen.
Kein Leben wird sich entfalten ohne Deine Hilfe.
Zu dir hin, Menschenhirte, Beschützer unserer Wege,
sammeln wir unsere Gedanken:
Was wären wir ohne dich
in diesen verwirrten Zeiten?

Inmitten dieser erschütterten Welt, Gott,
suchen wir Frieden
und eine Kraft, die uns behütet.
Wir halten Ausschau nach
dem, was wachsen will
in unserem eigenen Leben.

Wir blicken auch auf die Dinge,
die ein Schattendasein führen:
Menschlichkeit

schöpferische Zeiten,
Frieden,
inneres Wachsen.

Auch darüber wache
doch du wie
ein guter Hirte.

An diesem Morgen stehen wir auf
Und legen vor dich
dieses Leben,
das wir führen,
stellen es unter deiner Obhut,
auf dass blühe,
was gut ist und was uns gut tut
in deinem Namen.
Wir werden still.

Stilles Gebet

Votum:

Der Herr ist mein Hirte,
mir wird nichts mangeln.
Er weidet mich auf einer grünen Aue
und führet mich zum frischen Wasser.

Schriftlesung aus der Bergpredigt Jesu im Matthäusevangelium: Matthäus 5,38-48:

38 »Ihr wisst, dass es heißt: ›Auge um Auge, Zahn um Zahn.«
39 Ich aber sage euch: Setzt euch nicht zur Wehr gegen den, der euch etwas Böses antut. Im Gegenteil: Wenn dich jemand auf die rechte Backe schlägt, dann halt ihm auch die linke hin.
40 Wenn einer mit dir vor Gericht gehen will, um zu erreichen, dass er dein Hemd bekommt, dann lass ihm auch den Mantel.
41 Und wenn jemand von dir verlangt, eine Meile mit ihm zu gehen, dann geh zwei mit ihm.
42 Gib dem, der dich bittet, und weise den nicht ab, der etwas von dir ausleihen möchte.«
43 »Ihr wisst, dass es heißt: ›Du sollst deine Mitmenschen lieben, und du sollst deine Feinde hassen.«
44 Ich aber sage euch: Liebt eure Feinde, und betet für die, die euch verfolgen.
45 Damit erweist ihr euch als Kinder eures Vaters im Himmel. Denn er lässt seine Sonne über Bösen und Guten aufgehen und lässt es regnen für Gerechte und Ungerechte.
46 Wenn ihr ´nur` die liebt, die euch Liebe erweisen, was für einen Lohn habt ihr dafür zu erwarten? Tun das nicht sogar ´Leute wie` die Zolleinnehmer?
47 Und wenn ihr nur zu euren Brüdern freundlich seid, was tut ihr damit Besonderes? Tun das nicht sogar die Heiden, ´die Gott nicht kennen`?
48 Ihr aber sollt vollkommen sein, wie euer Vater im Himmel vollkommen ist.«

(Neue Genfer Übersetzung)

Wochenlied: EG 274,1-3 der Herr ist mein getreuer Hirt

1. Der Herr ist mein getreuer Hirt, / hält mich in seiner Hute,
darin mir gar nicht mangeln wird / jemals an einem Gute.
Er weidet mich ohn Unterlass, / da aufwächst das wohlschmeckend Gras / seines heilsamen Wortes.

2. Zum reinen Wasser er mich weist, / das mich erquickt so gute,
das ist sein werter Heilger Geist, / der mich macht wohlgemute;

er führet mich auf rechter Straß / in seim Gebot ohn Unterlass / um seines Namens willen.

3. Ob ich wandert im finstern Tal, / fürcht ich doch kein Unglücke /

in Leid, Verfolgung und Trübsal, / in dieser Welte Tücke:

Denn du bist bei mir stetiglich, / dein Stab und Stecken trösten mich, / auf dein Wort ich mich lasse.

Text: Augsburg 1531

Melodie: Johann Walter 1524

Predigttext: 1. Petrus 2,21-25

21 Denn dazu seid ihr berufen, da auch Christus gelitten hat für euch und euch ein Vorbild hinterlassen, dass ihr sollt nachfolgen seinen Fußstapfen;

22 er, der keine Sünde getan hat und in dessen Mund sich kein Betrug fand;

23 der, als er geschmäht wurde, die Schmähung nicht erwiderte, nicht drohte, als er litt, es aber dem anheimstellte, der gerecht richtet;

24 der unsre Sünden selbst hinaufgetragen hat an seinem Leibe auf das Holz, damit wir, den Sünden abgestorben, der Gerechtigkeit leben. Durch seine Wunden seid ihr heil geworden.

25 Denn ihr wart wie irrende Schafe; aber ihr seid nun umgekehrt zu dem Hirten und Bischof eurer Seelen.

(Lutherbibel 2017)

Predigt

Liebe Gemeinde an diesem Morgen des Sonntages von der Barmherzigkeit des Herrn, heute ist wieder Gesangstunde. Auch wenn wir das noch nicht dürfen in unseren Kirchen, in unseren Versammlungen: miteinander aus vollem Herzen singen und feiern. Manche, viele (!) hat es buchstäblich hinausgezogen auf die Straßen, auf die Dächer, auf die Balkone, um Liebeslieder, Freiheitsgesänge, Freundschaftshymnen, sogar Freudenlieder anzustimmen - auch wenn wir das noch nicht dürfen in unseren Kirchen – vielleicht bald wieder, vielleicht zuerst ganz behutsam und dann nach und nach immer stärker - , so haben wir doch an diesem Morgen in unserem Wesen die Resonanz des österlichen Gesangs,

Gesangstunde¹

*Der Mensch
erfand Käfige
viel früher
als Flügel.*

*In den Käfigen
singen Beflügelte
von der Freiheit
des Fluges.*

*Vor den Käfigen
singen die Flügellosen
von der Gerechtigkeit
der Käfige.*

Hat der russische Mathematiker, Übersetzer, Dichter Wjatscheslaw Kuprijanow geschrieben. Es kann sein: vielleicht waren die Käfige früher als die Flügel. Und vielleicht sind die schönsten Gesänge von der Freiheit des Flugs in Käfigen entstanden.

¹ Gesangstunde, aus: Wjatscheslaw Kuprijanow, „Ein nüchternes Echo“, Gedichte und Prosa, LCB-Editionen, 1985. Deutsch: von Robert Weber

So, wie wir uns auch jetzt, in diesen Tagen, erinnern und besinnen, wie schön es ist, wie schön es wäre, wie schön es sein müsste, einander bald wieder zu begegnen, einander zu umarmen, einander die Hände zu geben, ohne Schlagbäume und Kontrollen zu reisen, einander ohne Vorbehalt und Ängste ganz nah zu sein. Vielleicht spüren die Menschen in den Käfigen zuerst, was es bedeutet, beflügelt zu sein von der Freiheit des Flugs.

Und vielleicht ist es die traurige Logik unserer Natur und unseres Menschenwesens, dass die vor den Käfigen in Wahrheit flügellos sind und dass ihr finstere Geraune von der Gerechtigkeit der Käfige nun von neuem beginnt. In manchen Ländern, Staaten, in manchen kalten Herzen hört man wieder: Schließt ein! Schließt zu! Baut Grenzen, Zäune! Baut wieder Käfige!

Aber, aber (!), liebe Gemeinde, da sind Lieder und Gesänge, die scheuern gegen den Stein. Sie drängen, sie zersetzen die Gefängnismauern. Sie sägen an den Gitterstäben. Wie das weiche Wasser, wie der sanfte Wind fließen und wehen sie von Ostern her herein in unsere Ängste, in unsere Verschlussheit, in unsere Käfige, in unsere Mutlosigkeit.

Unbestreitbar und ganz ohne Zweifel: Man hat viel gelobt und viel gesungen seit den ersten Jahrhunderten des Christentums.

Wahrscheinlich ist auch der Predigttext für diesen Sonntag Teil eines alten Christushymnus. Wer hineinhört, wird entdecken: dieser Gesang inspiriert sich noch viel mehr aus anderen, älteren, uralten Liedern und Gesängen.

Er, er, er! So heißt es am Anfang.

*22 Er, der keine Sünde getan hat
und in dessen Mund sich kein Betrug fand;
23 der, als er geschmäht wurde, die Schmähung nicht erwiderte,
nicht drohte, als er litt,
es aber dem anheimstellte, der gerecht richtet;*

Er, er, er!

Das ist ein Lied von dem gekreuzigten und auferstandenen Christus, weiß Gott! Aber das geht viel tiefer. Darin ist auch die Resonanz vom Lied des Gottesknechts aus dem Buch des Propheten Jesaja: Der leidende Gerechte! Er, er, er! Das ist auch der Gottesknecht, von dem, Jesaja singt.

*Fürwahr, er trug unsre Krankheit und lud auf sich unsre Schmerzen. Wir aber hielten ihn für den, der geplagt und von Gott geschlagen und gemartert wäre.
5 Aber er ist um unsrer Missetat willen verwundet und um unsrer Sünde willen zerschlagen. Die Strafe liegt auf ihm, auf dass wir Frieden hätten, und durch seine Wunden sind wir geheilt.
6 Wir gingen alle in die Irre wie Schafe, ein jeder sah auf seinen Weg. Aber der Herr warf unser aller Sünde auf ihn. (Jesaja 53,4-6)*

Dieses alte Prophetenlied klingt mit in unserem Cantus aus dem Ersten Petrusbrief.

Und in diesem Lied hören wir die Melodie des großen Hirten-Psalms: Ja, wir gingen alle in die Irre wie die Schafe. Aber da ist noch eine andere Melodie: Der Herr ist mein Hirte. Er, er, er! Gott selber ist in diesem Lied. Und die Bergpredigt Jesu klingt mit: diese große, starke, kantige Rede voller Poesie am Anfang des Matthäusevangeliums: „*Liebt eure Feinde, und betet für die, die euch verfolgen.*“

„*Selig sind die Friedfertigen, denn sie werden Gottes Kinder heißen.*“

Gottes Kinder, das sind die, die nicht zurückschlagen, die nicht vergelten Auge um Auge, Zahn um Zahn; die so stark sind - nein: die so viel Freiheit und Handlungsfähigkeit noch als die Gekränkten haben, dass sie die Kreisläufe von Gewalt und Vergeltung, von Entmenschlichung und Hass unterbrechen können. Sogar als die, denen Unrecht geschieht. So stark, so souverän sogar in der Rolle der Opfer!

Vielstimmig sind diese Stimmen da wie eine große Kantate - durch die Jahrhunderte, durch die Jahrtausende.

Auch damals, am Rand und auf der Schwelle des ersten auf das zweite christliche Jahrhundert, ist dieses Lied da.

Der Erste Petrusbrief geht an die kleinen christlichen Gemeinden in Kleinasien. Misstrauen, Unbehagen, Ablehnung begleitet das Aufblühen der jungen Kirche in den römischen Provinzen. ‚Das ist nicht gut, was die dort machen. Das kann nicht gut gehen.‘ hört man sagen, raunen, klagen, urteilen.

Wir sehen es vor unserem inneren Auge. Die Adressatinnen und Adressaten dieses Briefes waren tatsächlich Menschen, die eine neue Form von Miteinander nicht nur erprobt und gedacht haben, etwa aus einem Anflug von Mangel heraus oder warum auch immer. Es war, faktisch, tatsächlich eine Gemeinschaft von Menschen aus allen Milieus und Schichten des römischen Reiches. Wohlhabende und Arme. Frauen und Männer. Und, das war vielleicht sozialgeschichtlich der größte Skandal: auch Sklaven saßen mit an den Tischen!

Auch solche, die gar nicht mehr als Menschen galten in der griechisch-römischen Gesellschaft. Sie teilten das Brot, sangen miteinander, segneten einander, sprachen einander den Frieden zu und gingen so gestärkt hinein in diese Welt. Gingen hinein in die Grenzziehungen und Konflikte ihres alltäglichen und persönlichen bedrängten Lebens. Bestärkt von Ostern her. Bestärkt von dieser besonderen Gemeinschaft her, um die wir ja in diesen Tagen, in denen wir nicht wie gewohnt unsere Gottesdienste feiern können, auch ringen und kämpfen und Wege suchen, sie zu gestalten und sichtbar zu halten.

*Der Mensch
erfand Käfige
viel früher
als Flügel.*

*In den Käfigen
singen Beflügelte
von der Freiheit
des Fluges.*

*Vor den Käfigen
singen die Flügellosen
von der Gerechtigkeit
der Käfige.*

Nein, so ist es hier nicht. Hier, in diesem Lied des Ersten Petrusbriefes wird in den Käfigen nicht nur geträumt und gesungen. Hier regt sich die Freiheit faktisch in den Käfigen. Hier ist die Freiheit in den Käfigen lebendig.

Liebe Gemeinde,

die reale Provokation dieses kleinen Textes ist es, dass die Adressatinnen und Adressaten dieser Passage Sklaven sind. Leibeigene. Menschen, die man in der antiken Gesellschaft wie Güter und wie waren, wie Objekte angesehen und behandelt hat. Manche hatten Glück, wenn Sie eine freundliche Herrschaft und freundliche Besitzer hatten. Aber manche waren nichts anderes als Objekte, Gegenstände, die man einkaufte oder verkaufte und mit denen man so ziemlich alles machen konnte, was man wollte. Und wer dagegen aufbegehrte, war sich furchtbarer Bestrafung sicher.

„Ihr Sklaven, ordnet euch in aller Furcht den Herren unter, nicht allein den gütigen und freundlichen, sondern auch den wunderlichen.“ (1 Petr. 2,18) So beginnt dieser kleine Passus, dem dann andere Sätze an Frauen und Männer, an die Gemeinde folgen.

Was zuerst beginnt wie eine Warnung: Stellt bloß die Gerechtigkeit Eurer Käfige nicht infrage, fangt unter keinen Umständen an, von der Freiheit zu singen oder zu erzählen - was so beginnt, das bekommt plötzlich eine gänzlich andere und neue Dynamik: Ihr seid berufen, den Fußspuren Jesu Christi nachzufolgen. Ihr Sklaven! Auch ihr Sklaven sollt wie alle anderen Jesu Spuren folgen. Sie sollen ihn zum Modell nehmen. Das ist im Griechischen ein ganz ungewöhnliches Wort. Wenn man es bildhaft wiedergeben würde, dann müsste man vielleicht sagen: Lernt seinen Namen nachzubuchstabieren. Der Hirte und Bischof Eurer Seelen. Der achtsame Begleiter und Bewahrer Eurer Lebendigkeit. Der österliche Kyrios, der wahre Herr Eures Lebens. Sie sollen wie die Kinder schreiben lernen: Schreibt seinen Namen unentwegt und jeden Tag neu in Euer Leben. Dazu seid ihr berufen! Fahrt die Schrift dieses Namens wie die Kinder mit Euren Fingern nach. erinnert Euch, dass er die Spannungen und die Konflikte dieses Lebens auf sich genommen hat - und dabei ist es nicht geblieben! Dass er die Kindschaft Gottes hineingetragen hat in die Welt der Ohnmächtigen, Entrechteten und Rechtlosen. Und dabei ist es nicht geblieben.

Seinen Fußspuren nachfolgen heißt nicht, wie Nietzsche das gesehen hat, in eine Sklavenmoral zu verfallen. E heißt: in allen Bedrängnissen dieser Wirklichkeit die Stärke zu haben, nicht auf gleicher Ebene zu vergelten, nicht zu drohen. Es heißt: Aus einer wahren Stärke handeln. Es heißt: der Gerechtigkeit verpflichtet bleiben.

Diese Sklaven sind nicht zur Sklaverei berufen. Im Gegenteil: Sie sind als die Befreiten in der Bedrängnis tätig. Sie sind die Mutigsten der Mutigen. Sie sind es, die nicht nur träumen von der Freiheit, sondern die in den realen Bedingungen ihrer Sklaverei in ihrem Herzen, in ihrer Seele, in ihrem Handeln die Souveränität der Freiheit haben und ergreifen. Sie sind es, die damit Herrschaftsmodelle und Herrschaftsstrukturen infrage stellen.

So, wie die Geschichte der Kirche und des Christentums auch eine Geschichte der Herrschaft und Unterdrückung und der Entmündigung ist – eine ganz schlimme Geschichte in manchen Fällen! -, so ist sie doch in ihren Untergründen immer wieder auch eine Erzählung, ein großer Gesang der Befreiten, der Souveränen, derer, die auch in Bedrängnis ein österliches Herz haben. Und viele, viele Gesänge in den Jahrhunderten und Jahrtausenden, in denen sich das Evangelium wie das weiche Wasser und wie der sanfte Wind des Heiligen Geistes die Bahn bricht, erzählen davon: Auf den Baumwollfeldern Nordamerikas, in den Trümmerstädten des 30-jährigen Krieges, in den Bekenntnisbewegungen des christlichen Pazifismus, und heute, heute vielleicht in den Orten und Gegenden, in denen sich Osterlieder gegen die Angst vor der Zukunft in die Luft erheben.

Liebe Gemeinde, lassen Sie es mich noch einmal klar sagen: In diesem alten christlichen Brief ist den Sklaven gesagt, ins Herz gesungen: „Denn ihr wart wie irrende Schafe; aber ihr seid nun umgekehrt zu dem Hirten und Bischof eurer Seelen.“

Ihr wart verlorene und abhängige Wesen. Aber es hat sich etwas geändert und verwandelt in Eurer Lebensorientierung. Der Hirte und der Bischof Eures gesamten Lebendigseins – das meint der Begriff „Seelen“, das sind nicht Eure Sklavenhalter, nicht die Mächte, die Euch klein machen. Und das lässt

sich auch übertragen auf all die anderen Dinge, die uns im Menschlichen und die uns unsere Würde rauben. Der Hirte unseres gesamten Lebendigseins ist er, der Gekreuzigte und Auferstandene.

Nicht, dass ihr unterdrückt und eingefangen und in Nöten wärt, ist das Problem, sondern Eure Orientierungslosigkeit. Eure Haltlosigkeit. Dass ihr Euch so oft an denen orientiert, die das Leben klein machen. Folgt seinen Spuren! Folgt seinen Spuren! Singt, buchstabiert seinen Namen nach.

Heute, liebe Gemeinde, ist wieder Gesangsstunde. Auch wenn wir das noch nicht dürfen in unseren Kirchen, in unseren Versammlungen: miteinander aus vollem Herzen singen und feiern, - auch wenn wir das noch nicht dürfen, so hören wir doch an diesem Morgen in unserem ganzen Wesen die Resonanz von Ostern.

Mit ihm, mit diesem österliche Gesang, und im Vertrauen auf den Hirten unsere Seelen gehen wir in diese Tage und durch diese Zeit, gehen durch die begrenzten Zeiten unserer Lebensräume, vergessen einander nicht und vergessen diejenigen nicht, die in Not und dem Elend sind, bleiben einander zugewandt und hören nicht auf, einander zuzusingen und zuzurufen: Resurrexit. Er ist wahrhaftig auferstanden!

Und ich beschließe diesen Gedanken mit Versen aus einem Hymnus von Gertrud von Le Fort:

...

Du goldener Gott deiner Sterne, du rauschender Gott deiner Stürme, du flammender Gott deiner feuerspeienden Berge,

Du Gott deiner Ströme und deiner Meere, du Gott aller deiner Tiere, du Gott deiner Ähren und deiner wilden Rosen;

Ich danke dir, dass du uns erweckt hast, Herr ich danke dir bis an die Chöre deiner Engel, Sei gelobt für alles, was da lebt!

Du Gott deines Sohnes, großer Gott deines ewigen Erbarmens, großer Gott deiner verirrtten Menschen,

Du Gott aller, die da leiden, du Gott aller, die da sterben, brüderlicher Gott auf unsrer dunklen Spur:

Ich danke dir, dass du uns erlöst hast, Herr ich danke dir bis an die Chöre deiner Engel, Sei gelobt für unsre Seligkeit!

Du Gott deines Geistes, flutender Gott in deinen Tiefen von Liebe zu Liebe, Brausender bis hinab in meine Seele,

Wehender durch alle meine Räume, zündender durch alle meine Herzen Heil'ger Schöpfer deiner neue Erde:

Ich danke dir, dass ich dir danke, Herr ich danke dir bis an die Chöre deiner Engel:

Gott meiner Psalmen, Gott meiner Harfen, großer Gott meiner Orgeln und Posaunen,

Ich will dir lobsingeln an allen drei Ufern deines einigen Lichts!²

Und der Friede Gottes, der höher ist als unsere Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne und unser ganzes Wesen in diesen besonderen, herausfordernden Tagen in Jesus Christus. Amen.

Lied: EG 358,1-3 Es kennt der Herr die Seinen

1. Es kennt der Herr die Seinen / und hat sie stets gekannt,
die Großen und die Kleinen / in jedem Volk und Land;
er lässt sie nicht verderben, / er führt sie aus und ein,
im Leben und im Sterben / sind sie und bleiben sein.

2. Er kennet seine Scharen / am Glauben, der nicht schaut
und doch dem Unsichtbaren, / als säh er ihn, vertraut;
der aus dem Wort gezeugt / und durch das Wort sich nährt

² Gertrud von Le Fort, Hymnen an die Kirche, München 1948 (5), 55f.

und vor dem Wort sich beuget / und mit dem Wort sich wehrt.

3. Er kennt sie als die Seinen / an ihrer Hoffnung Mut,
die fröhlich auf dem einen, / dass er der Herr ist, ruht,
in seiner Wahrheit Glanze / sich sonnet frei und kühn,
die wunderbare Pflanze, / die immerdar ist grün.

Text: Philipp Spitta 1843

Melodie: Ich weiß, woran ich glaube (EG 357)

Fürbitten

Du Gott, dessen Hand uns durch Höhen und Tiefen führt,
der uns den Tisch deckt,
reicher als wir es oft sehen,
der uns aufrichtet,
wenn wir müde sind,
der uns nicht verlässt,
wo wir durchs Dunkel gehen:
gibt uns die Freiheit und die Kraft, die wir brauchen
für unsere Wege durch diese Tage.
Gib uns die Weite und die Großzügigkeit des Herzens.
Schenke uns Oasen des Innehaltens
und der Besinnung und der Menschlichkeit.
Und gib uns die Geduld,
die aus dem Vertrauen kommt;
und in allem stärke unsere Stimmen und unser ganzes Wesen
für den Gesang des Lebens.

Jedes Leben braucht Schutz und Trost und Stärkung und Heilung:
in diesen Tagen noch einmal ganz besonders.

Wir beten für alle Erkrankten.

Wir denken ganz besonders an unsere Gemeindemitglieder und an alle Bewohnerinnen und Bewohner im Ludwigstift, die so hat von dem Corona-Virus betroffen sind. Wir denken an die Verstorbenen, an ihre Angehörigen, an die Menschen, die dort und an so vielen Orten in der Pflege und in der Therapie arbeiten.

Wir beten für diese große weite Welt, dass sie sich besinnt auf die Dinge, die wesentlich und wertvoll sind in unserem Zusammenleben:

auf die Freiheit und die Würde unseres Miteinander; auf den Schutz unserer Lebensräume.

An diesem Morgen erinnern wir uns auch an die Atomkatastrophe von Tschernobyl vor 34 Jahren, denken an die Folgen für Mensch und Natur.

Hilf Du uns, achtsam, lernfähig, schöpferisch, gestalterisch bleiben.

Vor Dich legen wir das Geschick so viele Menschen, Orte, Völker, Nationen, die uns in unserem Herzen bewegen und bitten Dich für diese Erde, beten für die, an die wir ganz besonders denken und für uns selber mit Jesu Worten:

Vaterunser

Vater unser im Himmel

Geheiligt werde dein Name.

Dein Reich komme.

Dein Wille geschehe,

wie im Himmel, so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute.
 Und vergib uns unsere Schuld,
 wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
 Und führe uns nicht in Versuchung,
 sondern erlöse uns von dem Bösen.
 Denn dein ist das Reich
 und die Kraft und die Herrlichkeit
 in Ewigkeit. Amen

Taizé-Lied: Evangelisches Gesangbuch, Regionalteil Rheinland/Westfalen/Lippe

RWL 579 Freuet euch im Herrn

Text: nach Psalm 33,1 • Melodie und Satz: Jacques Berthier, Taizé 1982

e C a° B G e a D G D e b C B

Freu-et euch im Herrn! Freu-et euch im Herrn und prei-set sei-nen Na - men. Hal -

e D G C G D G D e b C B e a⁷ B e

le - lu - ja, Hal - le - lu - ja! Prei - set sei - nen Na - men. Hal - le - lu - ja.

Abkündigungen

Von Herzen wünschen wir Ihnen eine gute und gesegnete Woche. Bitte nutzen Sie alle Video- und Audioangebote, auf die auf unserer Homepage hingewiesen wird. Gerne bringen wir unsere Gottesdienste auch in Papierform ins Haus, schicken Sie zu.

Wir haben auch an der Sakristei einen Briefkasten angebracht, aus dem Sie Predigten und den Gemeindebrief entnehmen können. Bitte sagen Sie dies denen weiter, die wir über die Homepage nicht erreichen können. Wenn sie Not oder Fragen haben, dürfen Sie sich gerne telefonisch ans Pfarramt wenden.

Anfang Mai werden wir Weiteres wissen über die notwendigen Schutzmaßnahmen in dieser Zeit der Corona-Pandemie. Es soll dort zu weiteren Lockerungen kommen. Sobald dies möglich ist, möchten wir als Kirchengemeinde behutsam wieder beginnen, Gemeindegottesdienste, Tagzeitengebete und Weiteres unter besonderen Schutzvorkehrungen wieder in der Hospitalkirche zu feiern.

Wir halten Sie darüber auf unserer Homepage www.hospitalkirche-stuttgart.de auf dem Laufenden.

Wir werden, sobald Genaueres bekannt ist, auch noch einmal einen Extra-Gemeindebrief verteilen, der alle wichtigen Informationen für die nächsten Tage und Wochen enthält. Auch diese Informationen werden Sie auf unserer Homepage finden; und falls Sie jemanden wissen, der diese Informationen gerne in schriftlicher Form hätte, geben Sie dies bitte ans Pfarramt weiter.

Segen

Musik zum Ausgang

Opferzweck am 26.04.2020: Hospitalkirchengemeinde

Die Kollekte dieses Gottesdienstes kommt unserer Arbeit als Kirchengemeinde im Stadtzentrum zugute. Viele Angebote im Bereich der Kirchenmusik, der Bildung und der Seelsorge sind nur möglich dank Ihrer großzügigen Gottesdienstopfer.

Haben Sie sehr herzlichen Dank für Ihre verlässliche Unterstützung!

Falls Sie spenden möchten:

Spendenkonto:

Kassengemeinschaft Hospital

als Verwendungszweck bitte angeben: "Hospitalgemeinde"

IBAN: DE96 6005 0101 0002 9150 21

BIC: SOLADEST600

Gerne stellen wir eine Spendenbescheinigung aus, wenn Sie im Verwendungszweck auch Ihre Adresse angeben.

Herzlichen Dank für Ihre verlässliche Unterstützung!